



Heessen/Dolberg

Redaktion
E-Mail heessen@wa.de

Nach dem Einkauf um Geldbörse erleichtert

Heessen – Trickdiebe erbeuteten am Freitag auf dem Parkplatz eines Supermarktes an der Münsterstraße die Geldbörse einer 22-Jährigen. Gegen 17.45 Uhr fragte ein Unbekannter nach dem Weg, als sie gerade dabei war, ihre Einkäufe im Kofferraum zu verstauen. Ein zweiter Unbekannter nutzte die Gelegenheit und entwendete die Geldbörse aus dem Kofferraum. Anschließend flüchtete sie in Richtung Bahnhof Heessen. Die junge Frau beschreibt die Täter wie folgt: Beide sind zirka 25 Jahre alt, 1,75 Meter groß und haben ein südliches Erscheinungsbild. Der Fragende hat eine schlanke Statur, einen Drei-Tage-Bart, war dunkel gekleidet und trug eine rote Kappe. Hinweise nimmt die Polizei entgegen: Telefon 916-0, E-Mail: hinweise.hamm@polizei.nrw.de.

Einbrecher stehlen Gesundes

Heessen – Unbekannte brachen zwischen 19 Uhr am Samstag und 11.15 Uhr am Sonntag in einen Obststand am Sachsenring ein. Mit mehreren Kisten Erdbeeren und Kirschen flüchteten sie wieder. Hinweise nimmt die Polizei Hamm entgegen: Telefon 916-0, E-Mail: hinweise.hamm@polizei.nrw.de.

— Anzeige —

Bernhard Jörrhnsen e.K.
Dasbecker Weg 35 · 59073 Hamm

Schweinenackensteak auch grillfertig	1 kg	8,99 €
Schweinefilet	1 kg	10,99 €
Gekochter Schinken vielfach sortiert	100 g	1,99 €
Fr. gekocht: Möhreintopf, Erbsensuppe		
Mittwoch: Fr. gebratene Schnitzel	1 Stück	2,50 €
Hausgemachte Lasagne vorrätig, backofenfertig		

Bitte vorbestellen unter 0 23 81 / 6 07 85



Bockum-Hövel

Redaktion
E-Mail bockum-hoevel@wa.de

Radfahrer nach Kollision verletzt

Bockum-Hövel – Ein 43-jähriger Fahrradfahrer wurde am Sonntag bei einem Verkehrsunfall im Einmündungsbereich Lipperandstraße / Römerstraße leicht verletzt. Er befand sich auf dem Radweg der Römerstraße stadtauswärts und passierte die Ausfahrt zur Lipperandstraße. Ein 74-jähriger Autofahrer fuhr wiederum mit seinem Hyundai auf der Lipperandstraße. Als er nach rechts auf die Römerstraße abbiegen wollte, kam es zum Zusammenstoß mit dem Radfahrer, der sich anschließend, leicht verletzt, in ärztliche Behandlung begeben wollte. Es entstand ein Sachschaden von etwa 200 Euro.



Tradition bewahrt: Höveler Schützen ziehen zumindest einen Programmpunkt durch

Ihr Schützenfest konnten die Höveler Bürgerschützen am vergangenen Wochenende coronabedingt zwar nicht wie geplant feiern. Eine Tradition wollten sich die Mitglieder trotzdem nicht nehmen lassen. So traf sich eine Abordnung des Vereins in Begleitung des amtierenden Kö-

niggaars Matthias und Stephanie Noll, des Kaiserpaars Berni Hambrook und Anja Markhoff, des Jubiläumspaares Christian Schmidt und Elke Voss (Königspaar vor 25 Jahren) sowie des Königspaares vor 40 Jahren, Ferdi und Irmgard Döbbe, zur Kranzniederlegung am Ehrenmal an der

Ermelinghofstraße. In feierlicher Atmosphäre gedachten die Anwesenden verstorbener Menschen, insbesondere verstorbener Mitglieder des Vereins. Auch Bezirksvorsteherin Vera Dunkel-Gierse sowie die Geistlichen Robert Wünsch und Markus Riedler trugen mit ihren Reden und

Worten zur würdevollen Veranstaltung bei. Musikalisch begleitet wurde die Zeremonie von der Familie von Boemmel. Der Bürgerschützenverein Hövel hofft im nächsten Jahr, beim Schützenfest 2021, wieder mit dem gesamten Verein am Ehrenmal antreten zu können. FOTO: SCHNATHMANN

„Ich will, dass sich was ändert“

Mohammed Barzok hat nach der Flucht aus Syrien Abitur am Schloss gemacht

VON MICHAEL GIRKENS

Heessen – Fast das erste, das Mohammed Barzok sagt, ist: „Ich möchte nicht über meine Flucht sprechen.“ Der 21-Jährige ist in Syrien geboren, flüchtete 2015 nach Deutschland und hat jetzt auf Schloss Heessen sein Abitur gemacht. Am Freitag wird er von Gymnasium und Internat verabschiedet, anschließend kehrt er zu seiner Familie nach Berlin zurück. Das hier ist eben keine Geschichte der Flucht, sondern eine des Ankommens. Barzok gehört nicht zu den 21 Flüchtlingen, die das Schloss im Herbst 2015 aufgenommen und ins deutsche Leben begleitete, und doch hat er mit ihnen zu tun. In Berlin sieht er damals einen TV-Bericht darüber und denkt: Das wäre ein Einstieg zur Integration in Deutschland. Er würde die Sprache in rein deutscher Umgebung besser lernen, er würde mit der Kultur und dem Miteinander leichter vertraut, und er würde am Ende etwas in der Hand halten, das ihm in seiner zweiten Heimat helfen würde: „Das Abitur ist der Schlüssel dafür, hier etwas zu erreichen.“ Also setzt sich der damals 16-Jährige an den Küchentisch und schreibt einen Brief an das Schloss. Und Schulleiter Jürgen Heimühle ist beeindruckt. „Da schrieb mir einer, der ziemlich genau wusste, was er wollte, und ich habe gleich gespürt, dass er auch das Zeug zum Abi hat“, sagt er.

Und dann ist da diese eine Passage in dem Brief: „Ich bin ein Träumer, der sich die ganze Zeit bemüht, seine Ziele zu erreichen“, schrieb Barzok. Heimühle hat den Brief noch heute. Jürgen Heimühle lädt Mohammed Barzok zum Bewerbungsgespräch ein und ist sich danach sicher, dass der junge Mann aus Syrien es an seiner Schule schaffen würde. Nur ist da noch ein kleines Problem – und hier greift der Trägerverein des Schlosses ein: „Der Trägerverein hat Mohammed ein Stipendium gegeben“, sagt Heimühle, „wegen der positiven Erfahrungen, die wir mit den anderen Flüchtlingen gemacht haben.“ Und er schiebt hinterher, man sei ja auch ein gemeinnütziger Verein.

„Ich bin ein Träumer, der sich die ganze Zeit bemüht, seine Ziele zu erreichen.“

Mohammed Barzok

Im Februar 2018 stellt Mohammed Barzok seine Reisetasche in sein Schlosszimmer und besucht die Klasse 10. Ziel Abi 2020. Bereits im Sommer 2018 stehen seine Leistungskurse fest – das hat mit den Abi-Regeln zu tun und mit den Voraussetzungen, die Barzok mitbringt. Die Folge: Ein Jahr nach seiner Ankunft in Deutschland muss er den Leistungskurs in Deutsch wählen. Hinzu kommen Ma-

the, Englisch und Geschichte – deutsche und europäische Geschichte versteht sich. Und der Schüler kniet sich rein in den Stoff. „Je mehr man arbeitet, je mehr kann man erreichen“, sagt Mohammed Barzok. Er lernt nicht allein. Der verstorbene Internatsleiter Sebastian Morche greift ihm unter die Arme, später seine Nachfolgerin Ines Rafflenbeul, Lehrer nehmen sich Zeit – und Barzok lebt sich ein. „Weil ich nicht gerne frühstücke, hätte ich auch länger schlafen können, aber es die Regel, dass man gemeinsam mit Vielen früh aufsteht und gemeinsam frühstückt“, sagt er, und fügt hinzu, das sei auch ein Zeichen der Höflichkeit. Ihm helfen die Unterstützung der Lehrer und der anderen Schüler – und die kleinen Klassen und Kurse. Zu Beginn ist er schüchtern gewesen, aber das legt er ab. „Nichts war leicht, der Weg war steinig, und es gab Momente, da musste ich an meinen Traum erinnern“, sagt Barzok. Aber am Ende kommt er sogar mit der Gedicht-Analyse im Deutsch-Leistungskurs zurecht. Das hat er zuvor nicht einmal in seiner Muttersprache gemacht. In Mathe ist es für ihn leichter – sodass er jüngeren Schülern sogar Nachhilfe gibt. Englisch wird in Deutschland ganz anders unterrichtet als in Syrien. Und in Geschichte spricht er gleich mal über die Schuldfrage des Ersten Welt-



Jürgen Heimühle ist ein wenig stolz, dass der syrische Flüchtling fünf Jahre nach seiner Ankunft Abitur auf seinem „Schloss“ gemacht hat. Und stolz kann Mohammed Barzok auch sein. Geholfen hat ihm unter anderem auch Internatsleiterin Ines Rafflenbeul. FOTO: ROTHER

krieges. Bei der schlossinternen Europawahl aller Schüler will der 21-Jährige studieren, „irgendwas im Bereich Politik“. Da sucht er die Nähe zur Politik, an anderer Stelle hält er sich zurück, Fragen nach Religion wehrt er ab: „Niemand hat es sich ausgesucht, in welchem Land er auf die Welt kommt“, sagt er, „oder welche Religion man dann hat.“ Und er sagt, er wolle etwas ändern in der Welt, will Probleme bewältigen, damit andere nicht diese Geschichte erleben, wie er sie erlebt hat. „Ich habe einen Traum“, sagt Mohammed Barzok, „ich will, dass sich etwas ändert.“ Und damit hat er dann doch von der Flucht gesprochen.

fen würde.“ Anschließend will der 21-Jährige studieren, „irgendwas im Bereich Politik“. Da sucht er die Nähe zur Politik, an anderer Stelle hält er sich zurück, Fragen nach Religion wehrt er ab: „Niemand hat es sich ausgesucht, in welchem Land er auf die Welt kommt“, sagt er, „oder welche Religion man dann hat.“ Und er sagt, er wolle etwas ändern in der Welt, will Probleme bewältigen, damit andere nicht diese Geschichte erleben, wie er sie erlebt hat. „Ich habe einen Traum“, sagt Mohammed Barzok, „ich will, dass sich etwas ändert.“ Und damit hat er dann doch von der Flucht gesprochen.

CDU wehrt sich gegen die rechte Ecke

Ahlens Stadtrat belässt die Gemeinschaftsunterkunft für Flüchtlinge in Dolberg / Diskussion um Gastfreundschaft

Dolberg/Ahlen – Der Rat der Stadt Ahlen hat einen Antrag von CDU und Freien Wählern (FWG) auf die Schließung der Gemeinschaftsunterkunft (GU) für Flüchtlinge in Dolberg mit 21:19 Stimmen abgelehnt. Die Ratsleute von SPD, Grünen, FDP, der Bürgerlichen Mitte (BMA) und des Linken Reiner Jenkel bildeten ebenso die Mehrheit bei der Verabschiedung des „Kommunalen Konzepts zur Unterbringung und Betreu-

ung von Geflüchteten in der Stadt Ahlen“, das eine weitere Belegung von 50 Flüchtlingen in der GU vorsieht. Dabei war die Mehrheit der CDU und der FWG noch entgegengekommen, denn ursprünglich sollten hundert Flüchtlinge in Dolberg untergebracht werden. Darauf reagierte Dolbergs CDU-Chef Dennis Kykal. Er betonte, dass seine Partei die Mehrheitsentscheidung des Rates selbstverständlich ak-

zeptiere, aber er wehre sich dagegen, gemeinsam mit der FWG „in die rechte Ecke gedrängt“ zu werden, wie es die SPD-Fraktionsvorsitzende im Rat, Gabi Duhme, versuche. In diesem Zusammenhang verwies Kykal auch darauf, dass auch andere Parteien im Ortsausschuss Dolberg Bedenken gegen die GU angemeldet hätten oder sie ebenfalls hätten schließen wollen. Der Antrag der FWG, das Konzept zur Unterbringung

von Geflüchteten in der GU in Dolberg abzulehnen, sei im Ortsausschuss Dolberg einstimmig angenommen worden. Auch SPD-Mitglied Uwe Maschelski habe dem unter bestimmten Vorbehalten zugestimmt, weil die Menschen in der Stadt Ahlen wegen der dort vorgehaltenen Angebote für Flüchtlinge besser untergebracht würden. Und Maschelski habe gesagt, persönlich halte er den Standort der GU in Dolberg

nicht für geeignet. Auch das bündnisgrüne Ortsausschussmitglied Andreas Magera habe sich gegen einen Weiterbetrieb der GU ausgesprochen. Kykal: „Kann es sein, dass SPD und Grüne an einer wahlkampfbedingten Amnesie leiden? Kykal teilt mit: „Wir Dolberger haben stets unsere Gastfreundschaft unter Beweis gestellt und werden dies auch in Zukunft machen, wenn wir zum Beispiel im

SPD will Medizinstandort nicht aufgeben

Bockum-Hövel – Die SPD will sich weiterhin für den Erhalt einer großen medizinischen Einrichtung in Bockum-Hövel einsetzen – entweder für das bestehende Krankenhaus oder „alternativ für ein medizinisches Versorgungszentrum mit nachhaltigen, weitreichenden und zusätzlichen Aufgaben für Katastrophen- und Infektionsrisiken für die gesamte Region“. Das macht Hartmut Weber, Spitzenkandidat der Bockum-Höveler Sozialdemokraten für die anstehende Kommunalwahl, in einer Stellungnahme deutlich. Er bezieht sich darin auf die im WA getätigten Äußerungen von CDU und FDP im Nachgang der Bezirksvertretung (BV) am vergangenen Mittwoch. Die Hauptvorwürfe an die politischen Mitbewerber: Scheinheiligkeit, veraltete Pläne und Lobbyinteressen.

■ Scheinheiligkeit

Union und Liberalen wirft er Scheinheiligkeit vor. Drei Jahre hätten sie „die Bürgerinitiative mit tausenden Unterstützern beleidigt und als populistisch dargestellt, und auf ihr Ziel, das Krankenhaus abzureißen und einer Wohnbebauung zuzuführen, hingearbeitet“, formuliert Weber seine Kritik an CDU und FDP. „Jetzt, im Krisenmodus und wo Wahlen anstehen, entdecken sie ihre Leidenschaft für ein angemessenes Gesundheitssystem, ohne ihr Ziel aus den Augen zu verlieren.“

■ Veraltete Pläne

Thorsten Keuschen, der Geschäftsführer der St-Barbara-Klinik, habe in der BV nichts Neues kundgetan. „Dafür zeichnet er wirtschaftliche Schlüsse aus defizitären Jahresergebnissen.“ Dabei sei 2019 bundesweit jedes dritte Krankenhaus defizitär gewesen. Weber kritisiert auch, dass auf der Grundlage eines Krankenhausbedarfsplanes aus 2015 geplant werde, der vor dem Hintergrund zukünftiger Infektionskrankheiten „längst überholt scheint“.

■ Lobbyinteressen

Die SPD in Bockum-Hövel stehe – anders als CDU und FDP – nicht für Lobbyinteressen, es seien ausschließlich gemeinwirtschaftliche Interessen umzusetzen. „Gesundheitsvorsorge ist Daseinsvorsorge und dafür sind hoheitliche Rahmenbedingungen zu setzen“, so Weber. Daher fordere seine Partei, das St.-Josef-Krankenhaus zu erhalten oder ein medizinisches Versorgungszentrum in Trägerschaft der Stadt Hamm an den Start zu bringen. Von einer SPD-Blockadehaltung für die Flächennutzung, wie die FDP kritisiert hatte, könne keine Rede sein. Weber: „Das Gelände ist historisch der Bevölkerung versprochen, das muss so bleiben.“ rh/WA